

Veröffentlichungen des Landesdenkmalamts Baden-Württemberg

LOPODVNVM II

Rainer Wiegels



Landesdenkmalamt Baden-Württemberg
Konrad Theiss Verlag Stuttgart

Rainer Wiegels

LOPODVNVM II Inschriften und Kultdenkmäler aus dem römischen Ladenburg am Neckar

Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg, Band 59.
Kommissionsverlag Konrad Theiss Verlag, Stuttgart 2000.

300 Seiten Text mit 100 Abbildungen, 4 Karten,
3 Beilagen. Preis: 128,- DM. ISBN 3-8062-1491.

Das römische Lopodunum, das heutige Ladenburg, zählte zu den bedeutendsten Siedlungen im rechtsrheinischen Gebiet der römischen Provinz Germania superior und bildete den Mittelpunkt einer Gebietskörperschaft.

Vor allem durch die Untersuchungen und Beobachtungen von Bernd Mark Heukemes in der 2. Hälfte des 20. Jhs. wurden die Strukturen dieser Stadt bekannt. Seit 1979 bildet Ladenburg einen Schwerpunkt der archäologischen Denkmalpflege des Landes. Seit dieser Zeit ist das Landesdenkmalamt bestrebt, alle wichtigen Bodeneingriffe in der Stadt zu begleiten, um die archäologischen Quellen für die Orts- und Landesgeschichte zu sichern. Umfangreiche archäologische Untersuchungen der letzten Jahrzehnte haben die schnelle Entwicklung von einem Kastell samt zugehöriger Siedlung zu einer Stadt mit zahlreichen repräsentativen Bauten im 2. nachchristlichen Jahrhundert aufgezeigt.

Wurden im ersten Lopodunum-Band von 1994 die Großgrabungen der Jahre 1981–1985 sowie 1990 publiziert, so werden im vorliegenden zweiten Band alle römischen Inschriften und Kultdenkmäler aus der Stadt erstmals umfassend vorgelegt und ausgewertet. Diese Denkmäler spiegeln in einzigartiger Weise das religiöse, politische und soziale Leben der Stadt und ihrer Bewohner. Besondere Bedeutung kommt den zahlreichen Zeugnissen der römischen Glaubensvorstellungen zu, die sich in Götterdenkmälern und Weiheinschriften erhalten haben. Besondere Aussagekraft haben die Jupiter(giganten)säulen und die Denkmäler für Mithras, deren Erscheinungsformen für die Region und für den gallo-germanischen Bereich ausführlich besprochen werden. Die wirtschaftlichen Beziehungen können die vielen Funde von namengestempelten Ölamporen verdeutlichen, die aus Spanien importiert wurden.

Die erstmals umfassend in diesem Band vorgestellten Quellen zum römischen Ladenburg bringen neue wichtige Erkenntnisse zur Geschichte dieses Ortes und seiner Bewohner in römischer Zeit; ihre breite wissenschaftlich-kommentierte Darstellung ist von großer Bedeutung für die Kenntnis der Religionsgeschichte der nördlichen Provinzen des römischen Reiches.

Die Heuneburg- Außensiedlung

Siegfried Kurz



Landesdenkmalamt Baden-Württemberg
Konrad Theiss Verlag Stuttgart

Siegfried Kurz

Die Heuneburg-Außensiedlung. Befunde und Funde

Mit Beiträgen von H. Drescher, Chr. Erny-Rodmann, S. Karg, M. Kokabi, P. Kurzmann, B. Ligouis, U. Neumann, Chr. J. Raub, O. Rochna, Kr. Schatz u. M. Schneider.
Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg Band 72.

Kommissionsverlag Konrad Theiss Verlag, Stuttgart 2000. 394 Seiten Text mit 119 Abbildungen, 33 Tabellen sowie 188 Tafeln und 19 Beilagen.
Preis: 165,- DM. ISBN 3-8062-1521-9.

Bei der Untersuchung des nur wenige hundert Meter von der Heuneburg entfernt gelegenen Grabhügels 4 der „Gießbübel/Talhau-Gruppe“ im Rahmen des Heuneburg-Unternehmens stellte sich seit 1954 heraus, dass der Hügel an einer Stelle errichtet war, wo sich während der Frühphase der hallstattzeitlichen Heuneburg noch eine Ansiedlung erstreckte. Diese Grabungen wurden zunächst 1963 abgeschlossen. Ähnliche Befunde kamen auch später unter den im freien Feld gelegenen Grabhügeln 1 und 2 derselben Grabhügel-Gruppe bei Untersuchungen zutage. Seit diesen Entdeckungen ist das gemeinsame Auftreten von Burganlagen mit offenen oder befestigten äußeren Ansiedlungen, „Außensiedlungen“, als ein Merkmal für jene bedeutenden, als Fürstensitze bezeichneten frühkeltischen Siedlungskonzentrationen herausgestellt worden. Die Grenzen dieser „Heuneburg-Außensiedlung“ im Westen und Süden der Heuneburg sind noch nicht genauer bekannt; die derzeit bei der Heuneburg durchgeführten archäologischen Untersuchungen dienen aber der Klärung der Ausdehnung dieser „Außensiedlung“ und ihrer Baustrukturen.

In der vorliegenden Publikation werden die Funde und Befunde der „Außensiedlung“ besprochen, die bei den Ausgrabungen unter den Grabhügeln der Gießbübel/Talhau-Gruppe entdeckt worden waren und die durch ihre spätere „Überbauung“ durch Grabhügel in ihrem Bestand „konserviert“ worden waren und so nicht durch Erosion und landwirtschaftliche Nutzung zerstört worden sind. Dieser Umstand ermöglichte einen nicht nur vergleichsweise detaillierten Einblick in die Baustrukturen dieser Siedlung, sondern erbrachte auch ein höchst interessantes Fundmaterial, u.a. zur gewerblichen Produktion von Buntmetall.

Neben der ausführlichen Darstellung der Baubefunde und der Funde aus diesem Bereich der „Außensiedlung“ der Heuneburg im 6. vorchristlichen Jahrhundert werden in diesem Band auch verschiedene naturwissenschaftliche Untersuchungsergebnisse vorgestellt, u.a. an den zahlreichen Belegen für eine Bronzezeit, die unter Grabhügel 4 entdeckt worden sind.

Die Schussenrieder Siedlung Taubried I

Michael Strobel



THEISS

Michael Strobel

Die Schussenrieder Siedlung Taubried I (Bad Buchau, Kreis Biberach)

Ein Beitrag zu den Siedlungsstrukturen und zur Chronologie des frühen und mittleren Jungneolithikums in Oberschwaben

Konrad Theiss Verlag, Stuttgart 2000. 596 Seiten Text mit 384 Abbildungen, 61 Tabellen sowie 119 Tafeln, 1 Beilage. Preis: 180,- DM. ISBN 3-8062-1494-8.

Die großflächigen archäologischen Untersuchungen in den jungsteinzeitlichen und bronzezeitlichen Siedlungen des Federseebeckens in der 1. Hälfte des 20. Jhs. gehören zu den glanzvollsten, aber auch zu den dunklen Kapiteln der Vorgeschichtsforschung Süddeutschlands, da ihre Protagonisten sich tief in die Irrungen und Wirren einer politisch und propagandistisch missbrauchten Forschung verstrickten.

In den 20er und 30er Jahren wurden die jungsteinzeitlichen Dorfanlagen Aichbühl, Riedschachen und Taubried vom damaligen Urgeschichtlichen Forschungsinstitut (UFI) der Universität Tübingen untersucht, deren Bestand durch einen großen Entwässerungsgraben im südlichen Federseemoor akut bedroht war. Erstmals und richtungweisend wurde bei diesen Ausgrabungen eine enge Verbindung von archäologischen und naturwissenschaftlichen Untersuchungsmethoden durchgeführt. Aber nur für die Schussenrieder Siedlung Taubried I existiert eine so detaillierte Befund- und Funddokumentation, dass diese mit heutigen Gesichtspunkten ausgewertet werden kann.

In der Veröffentlichung werden das gesamte, in zahlreichen Museen verstreute Fundmaterial und die Befunddokumentation der jungsteinzeitlichen Siedlung Taubried I publiziert. In die Bearbeitung aufgenommen sind aber auch die Stationen Aichbühl und Riedschachen, sodass der Verfasser ein dichtes Bild von der komplexen und vielschichtigen Besiedlungsgeschichte des Federseebeckens und Oberschwabens in der Jungsteinzeit und von den kulturellen Beziehungen zu den Nachbarräumen aufzeigen kann. Dargestellt wird die Geschichte vom Wachstum der jungsteinzeitlichen Dörfer in der Zeit nach 4000 v. Chr., von der Entwicklung einzelner Hausplätze, die gekennzeichnet ist durch die Mobilität der Siedler mit einer nur kurzen Verweildauer.

„Taubried I“ bietet einen vielschichtigen, weit gespannten und durch zahllose Einzeluntersuchungen vertieften Überblick über das Federseebecken und Oberschwabens in der frühen bis mittleren Jungsteinzeit. Das Buch schildert aber auch die unheilvollen, verheerenden politischen Einflüsse, denen die Vorgeschichtsforschung in den 30er Jahren ausgesetzt war.